

Geschlechtliche Selbstverständnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter den Bedingungen der Diversifizierung von Geschlechtervorstellungen

Methodische Herausforderungen bei einer erlebensbezogenen Untersuchung

Ausgangspunkt

Jugendliche und junge Erwachsene werden zunehmend mit unterschiedlichen Vorstellungen über Männlichkeit und Weiblichkeit und mit der Notwendigkeit konfrontiert, sich in unterschiedlichen Kontexten mit jeweils eigenen geschlechtlichen Selbstverständnissen zu verorten.

Forschungsfrage

Zentrale Frage der Untersuchung ist, auf welche Geschlechtervorstellungen und Anforderungen an ihre Vergeschlechtlichung Jugendliche und junge Erwachsene im Laufe ihres Alltagslebens treffen, wie diese subjektiv erlebt werden und wie die eigenen Selbstverständnisse und Begehren dazu im Verhältnis stehen.

Design

Die Untersuchung bezieht sich auf die konkreten Lebenskontexte, in denen Jugendliche und junge Erwachsene sich jeweils individuell bewegen. Das schließt Institutionen wie etwa Schulen und Vereine ebenso mit ein, wie die eigenen und die Familien von Peers oder Aktivitäten im öffentlichen Raum. Dabei sollen die Heranwachsenden selbst zu Wort kommen, so dass ihre Perspektiven, ihr Erleben zum Ausgangspunkt der empirischen Untersuchung wird. Dabei geht es auch darum, Uneindeutiges in den Blick zu bekommen, das von Subjekten gelebt wird und/oder das ihnen in ihrem Lebensalltag begegnet. Also auch solches, das vorerst nicht benannt werden kann oder für das im Alltagsleben Worte und Aufmerksamkeit fehlen.

Erhebungsmethoden

Personenzentriertes Interview

Focusing
Thinking at the Edge

Körperlich-sinnliche und leiblich affektive-Wahrnehmungen
Explikation von Selbstverständnissen und Begehren
Worte für bisher nicht benennbares finden

Go Along

Begleitung in alltägliche Lebensräume
Explikation alltagsweltlicher Geschlechtervorstellungen
und Anforderungen an die eigene Vergeschlechtlichung

Auswertungsmethoden

Tiefenhermeneutische Methode

Latente Ebene von Selbstverständnissen
und Begehrensstrukturen
Beziehungsgeflecht zwischen Interviewer
und Interviewpartner*innen
Latente Vorannahmen forschungsseitig
Entwicklung von Kodes zur Auswertung mit GTM

Grounded Theorie

Theorie über das Verhältnis zwischen
subjektiven Selbstverständnissen/Begehren
und sozialer Geschlechter-Ordnungen entwickeln

Feldzugang

**Kontaktaufnahme mit 14-21
Jährigen in unterschiedlichen
Einrichtungen der Jugendarbeit**

Interviews

**Begleitung einzelner
Interviewpartner*innen in
deren Lebensalltag**

- Schulen
- Vereine
- Unternehmungen mit Peers
- Familie
- Öffentlicher Raum – Spielplätze, „Shopping“, Veranstaltungen etc.
- Weiteres

Interviews

Auswertung

Literatur

Jäger, Ulla (2014). *Der Körper, der Leib und die Soziologie. Entwurf einer Theorie der Inkorporierung*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag.
Jäger, Ulla & König, Tomke (2017) (o.J.). *Geschlecht anders erforschen – mit erlebensbezogenen Interviews*. [unveröffentlichtes Manuskript]
König, Hans-Dieter (1997). Tiefenhermeneutik. In Ronald Hitzler & Anne Honer (Hrsg.), *Sozialwissenschaftliche Hermeneutik. Eine Einführung* (S.213–244). Opladen: Leske + Budrich.
Kusenbach, Margarethe (2008). Mitgehen als Methode. Der „Go-Along“ in der phänomenologischen Forschungspraxis. In Jürgen Raab, Michaela Pfadenhauer, Peter Stegmaier, Jochen Dreher & Bernd Schnettler (Hrsg.), *Phänomenologie und Soziologie. Theoretische Positionen, aktuelle Problemfelder und empirische Umsetzungen* (S.349-358). Wiesbaden: VS.
Rogers, Carl (1977). *Therapeut und Klient. Grundlagen der Gesprächspsychotherapie*. 19. Auflage 2007. Frankfurt/M.: Fischer.
Woelfel, Claudia (2000). Das personenzentrierte Interview als qualitative Forschungsmethode. In: *Journal für Psychologie*, 8/1, S. 3-13.